Digitized by Google

19.

An die Männer

der

„äussersten Linken“ und der „Linken“

die **Gott** segnen wolle!! —)

in der

Nationalversammlung zu Frankfurt

richtet diese Worte

in **tiefer** Achtung und **wahrer** Liebe für **sie**,

die

Volksfreundlichen, Vaterlandssinnigen,

ein **Mann**

aus dem Gewerbstand.

Digitized by Google

Druck von G. Froebel in Rudolstadt.

Digitized by Google

Gottes Wille?

Die Republik! Ueber die ganze civilisirte Erde hin!

„Du sollst **Gott**, deinen Gebieter, lieben mit **voller** Seele, und deinen Nächsten, **wie** dich selbst!" — so lautete das höchste Gebot Dessen, der, seit Menschengedenken, **Gott** am Nahesten stand, **Jesus**. **Gott** Selbst erklärte ihn laut als seinen Sohn, eben um jener hochherzigen Denkart willen, die sich auch überall in seinen Handlungen ganz **treu** abspiegelt!

Welch' ein Bild von glücklichem Leben böten uns unsere gesellschaftlichen Zustände, wenn jene Gebote Vollzug gefunden hätten? Wahrlich! man säh' den Himmel auf der Erde!

Und **was** für ein Bild geben diese gesellschaftlichen Zustände **heut?** in Wirklichkeit? **Das** einer gewaltigen Erschütterung!

Wahrlich! Es **konnte** nicht anders kommen. Die Kluft zwischen den Armen mit ihren körperlichen Anstrengungen, ihren heldenmüthigen Entbehrungen, und den Reichen mit ihrem thatlosen, prunk- und genußsüchtigem Treiben: sie war zu groß geworden. Schon Bulwer tadelt es bitter in seinen „Zeitgenossen", daß man die Armen ewig mit der Uebung christlicher Demuth abspeise, und ihnen das Glück, oder die Ausgleichung für ihre zahllosen Entbehrungen, in der Perspective, im jenseitigen Leben, zeige.

Jetzt endlich ist der Faden der Geduld zerrissen. Das Volk tritt mit Entschiedenheit auf. Es will — das so lange, so sehr niedergehaltene, — Verbesserung seiner Lage. Es macht **auch** Ansprüche auf die Achtung seiner Mitbürger, die jeder achtbare Bürger verdient, die ihm aber spärlich genug gezollt wurde.

Wahrlich! ich tadle diese Selbsterhebung nicht. Sie gründet sich auf das Rechtsgefühl in menschlicher Brust. Das pflanzte **Gott**. Volksstimme hier abermals **Gottes** Stimme.

Wie aber entstanden diese großen Intervalle in der Gesellschaft? Antwort: Hauptsächlich durch die Monarchie!

Digitized by Google

Ja! Durch die Monarchie! Denn, damit **Einer** auf höchster Stufe der Macht, des Ansehens, des Reichthums stehen **konnte,** mußten stets **Tausende** um ihn her in Ohnmacht, Nichtbeachtung dastehn.

Ja! Monarchie! Sie war so recht eigentlich die Tonangeberin in den so großen Abständen der Stände unter sich; sie, die Macht, welche der Verbrüderung kräftig entgegenarbeitete.

Ich sehe mich nach Autoritäten um, welche über die Monarchie den Stab brechen. Die gewichtigste, glaubwürdigste? Ist **Jesus! Er,** der kühlste Denker, das beste Herz, die allerstrengste Sittlichkeit, die je gesehen ward: **er muß** ja ganz unfehlbar **richtig** hierüber urtheilen.

Seine ganz entschiedene Richtung gegen die monarchische Verfassung blitzt überall durch. Hier nur einige seiner Urtheile! (Man lese den weiteren Zusammenhang selbst.) 1) „Sagt diesem Fuchse (Herodes)." Lucas 13, 32. — 2) „Von wem nehmen die Könige auf Erden Zoll, von ihren Söhnen, oder von andern Leuten?" Matth. 17, 24 ff. — 3) „Etwa einen Mann in kostbaren Kleidern? Siehe! die sich kostbar kleiden und wollüstig leben, sind an den Höfen der Könige." Luc. 7, 25. Die allerklärste Stelle aber unter ihnen ist **die:** 4) „Ihr wißt, daß die Regenten der Völker über sie herrschen, und die Großen Gewalt über sie ausüben; **unter euch aber soll es nicht so sein!**" — „Sondern: wer unter euch groß werden will, sei euer Diener!" — Matth. 20, 25 ff.

Ich weiß es, ja! ich weiß es bestimmt, daß ich durch vorstehende Worte bei Euch, meine Leser! soeben in den Geruch des Pietismus gekommen bin. Ich kann nicht danach fragen und frage nicht danach. Erst mußte ich diese heiligsten Wahrheiten des Lebens auch in **diesem** meinem Schutzwort für die republikanische Staatsform voraufstellen.

Nun laßt mich weiter sprechen.

Blicken wir nach Baden hin! Der Seekreis dort, und weitere Gegend, war vor wenig Wochen in vollem Aufstand. Man wollte die monarchische Staatsform mit der republikanischen vertauschen.

Ein unschuldiger, ja! ein durchaus vernunftgemäßer, gerechter Vorsatz der Badner!, wenn wir vorzüglich **das** ins Auge fassen, daß ihnen die nahe Schweiz beständig das Modell der Republik vorhielt, ihre Wahl also Frucht der **Beobachtung, Prüfung,** Erfahrung, und nicht bloßer Speculation war.

Wahrhaftig! Gäben wir Deutsche uns die Republik: so würde sie die Mutter von, für uns Deutsche, neuen Tugenden werden. **Sie**

Digitized by Google

nimmt ihre Bürger ungleich mehr in Anspruch, als die Monarchie. Vielthätigkeit, ja! Rastlosigkeit, Selbstverläugnung, Opfer bringen überall, ein unendliches Nutzenschaffen für Andre: solches sind die Elemente darin. Und glaubt Ihr, Leser! daß ein Mann, der gemeinsinnig für Anderer Wohl sorgt, daß der dabei selbst verkümmere, verarme? Nein, nein! „Trachtet nur **erst** nach **Gottes** Reich! es wird euch das Andere schon zufallen!"

Betrachtet die Söhne Beider, der Republik und der Monarchie! Mit freiem, selbstständigem, edlem, muthigen Gefühl tritt der Bürger der Republik seinen Erdboden. Nicht so der Knecht der Monarchie. — Gebt mir doch Antwort auf meine Fragen, ihr Monarchisten, 1) Warum ziehen alljährlich so Viele nach Amerika hinüber? und 2) Warum kommen sie nicht wieder zurück? Glaubt ihr, die Fülle des Ackerlandes sei der einzige Magnet? —

Tugend und Laster finden in der Monarchie so gut als in der Republik ihre Wirkungskreise: das ist wahr. Aber wie ungleich der Erfolg Beider, ich meine: der Tugend und des Lasters! Während unser liebes Deutschland noch bis auf die neuste Zeit seine Ehren nach Adelsdiplomen und Titeln vergab, beurtheilt man in Amerika die Männer nach ihrem moralischen Werth. Ein Washington ist auf Aller Lippen.

Nun! Und wird uns die republikanische Form des Staates häufiger Verbrechen erzeugen, wie so Viele es fürchten? Nein! Fest vertrau' ich **guter** Menschennatur; sie wendet sich auch in dem ärmsten Manne immer dem Rechten und Guten mehr zu, als dem Bösen. Habt ihr denn je eure Armen so hochsinnig behandelt, wie die edelmüthige provisorische Regierung Frankreichs ihre Armen, indem es National-Belohnungen, National-Theater ihnen eröffnet?

„**Herr!** ich habe gesündigt im Himmel und vor **Dir!**" — Laßt uns Alle das doch ja aufrichtig bekennen. —

Nochmals wenden wir unsere Blicke nach Baden. Vor mehreren Wochen sahen wir die Truppen Bayerns, Würtembergs, Hessens ꝛc. einrücken. Sie hatten den Auftrag, durch Gewalt der Waffen die „republikanischen Gelüste" zu ersticken. Sie hatten „**Artillerieparks**" mit sich. Also! Hätten die Badener die äußersten Anstrengungen gemacht: wahrlich! dann hätte sich die Massacre von Berlin und Wien an unschuldigen Bürgern des **Inlands** noch einmal wiederholt!

Wahrlich! Ihr Blätter der Weltgeschichte! Jetzt müßt ihr euch weit öffnen, um die Großthaten jener regulären Truppen „Söhne des Vaterlands!" aufzunehmen.

Digitized by Google

Die **Nachwelt**, lieſt ſie dereinſt **eure** Schlachten oder auch nur kleineren Kämpfe: ſie wird nur mit ſpöttiſchem Aug' noch jene Kämpfe bei Thermopylä anſchauen können. Der „edle v. Gagern" überſtralt weit einen Pelopidas, einen Epaminondas!

Seht, Freunde! findet des weiſen Franklin Vergleich auf England und Amerika nicht heut abermals den treffendſten Anwand auf die Ereigniſſe unſerer Tage? der Vergleich, daß die Monarchieen das Verfahren eines Ladenkrämers befolgen, der, um Kunden zu bekommen, heraus auf die Gaſſe tritt und die Leute in ſeinen Laden hineinprügelt?

Fürſten Deutſchlands! Streitet dieſes Euer Verfahren nicht wider alle Liebeshuld? Wird nicht alſo **Gottes** Gebot: „Du ſollſt nicht tödten!" ganz ohne Noth verletzt?

Seit jenem Aufſtand, der ja ſchnell durch eine Ueberfülle von Militair erſtickt worden iſt, ſind abermals Wochen dahin gegangen.

Jetzt führe ich euch, meine Leſer, mitten hinein in die National-Verſammlung zu Frankfurt. Dort tagt man, dem deutſchen Reich eine neue Staats-Verfaſſung zu geben. Mir drängen ſich bei ſcharfer Beobachtung der Aeußerungen jener Parlamentsmitglieder, folgende Schlüſſe auf.

I. Ihre **Miſſion**

empfingen ſie größtentheils **nicht direct** vom Volk. Das Volk wählte nur die **Wähler**, und dieſe Wähler, immer aus der Ariſtokratie und Bourgeoiſie genommen, traten in den **Reſidenzen** unter Leitung eines **Regierungs**-Commiſſarius zuſammen und wählten die Parlamentsglieder, nachdem man ihnen eifrigſt ihr Glaubensbekenntniß für die „conſtitutionelle Monarchie auf breiteſter demokratiſcher Baſis" abgefordert hatte. Wie urtheilte einſt der hellſte Denker, **Jeſus** davon: **zwei** Herren **dienen** wollen? Höchſt entſchieden urtheilt **er**: „Ihr werdet den Einen **lieben**, den Andern **verachten!**" —

II. Die **Präſidenten-Wahl.**

von Gagern, — ein Miniſter! ei: **Miniſter** und **Adliger!!** — wurde unter 518 Stimmen mit 499 gewählt. Schon eine **ſolche** Wahl muß einer zarten, politiſchen Spürnaſe, welche durch die Lebensanſchauung und die Grundſätze eines **Franklin** ganz außerordentlich geſchärft wurde in ihrem Geruchsſinn, die große Schwäche jener 499 Parlamentsmitglieder offen darlegen.

Digitized by Google

Und wie scharf, wie richtig hatte dieser Spür-Sinn die Richtung jenes von Gagern gewittert!

v. Gagern spricht in seiner ersten Rede an die Parlamentsglieder: „Die Mitwirkung auch der Staaten-Regierungen zu erwirken, liegt in dem Beruf (!) dieser Versammlung.“ —

Nun! So kettet denn ewig euer Heil an das **alte System.**

O ihr, meine Deutschen, werdet nie klug! wie man abermals gewahrt!

III. Die **Männer** im Parlament,

welche nach meinem, oder nach des Volkes Herzen sind, nenn' ich Euch. Die sind: Zitz, Wesendonk, Rob. Blum, Schaffrath, Voigt, Naveaux, Kapp, Nauwerk. Das sind meine Lieblinge. Sie, sie sind werth, Lieblinge des Volks zu werden, selbst dann, wenn sie (abermals in beängstigender Minorität, wie dort im Vorparlament) ihre redlichen Pläne nicht durchsetzen sollten. —

Diejenigen, welche **nicht** nach meinem Herzen sind, auch diese nenne ich: v. Gagern, v. Soiron, Welcker, Jordan, Venedey, Eisenmann, v. Vincke, Freudentheil. — Vielleicht ändern sie noch ihre falschen Ansichten. Und

IV. Der Erfolg des Parlaments?

Man wird in heiliger Scheu vor dem „Rechtsboden“ der Fürsten, den „status, quo ante“ festhalten. Die Parlamentsglieder kehren nach ihrer Heimath zurück. Das Volk ruft ihnen entgegen: „Was thatet ihr **Großes?**“ — Das Volk bleibt unzufrieden. Es zeigt sich tumultuarisch bald hier, bald dort. Das Mißtrauen im Geschäftsverkehr währt also fort. Der Kapitalist hält seine Gelder zurück. Lieber verliert er die Zinsen, als daß er in solch mißtrauischen Verhältnissen das Kapital zu verlieren wagen soll. Der beklommene Zustand im Geschäftsleben dauert fort. Alle Künsteleien der Ministerien helfen der allgemeinen Noth nicht ab. Die **bittere Verarmung** greift um sich. **Da** tritt eine abermalige Bewegung unter dem Volk ein, und die Neugestaltung des Staats geht dann sicher und — hilf, hilf **Gott!** — ohne Blutvergießen ihrer Vollendung zu.

Und nun, am Schluß dieser Worte wende ich mich lieber nochmals an Euch, Fürsten Deutschlands! mit flehentlicher Bitte:

Digitized by Google

„Tretet in edelſter Selbſtverläugnung herab von Euern Thronen! Gebt ſelbſt der deutſchen Nation die Selbſtregierung in die Hände und vertraut Eure Zukunft ihrem Edelmuth an. Dann wird Alles gut werden!“ —

An Euch, Männer des „**linken Centrums**“ und der „**Rechten!**“ richte ich die Bitte: „**Hört, hört** auf die Willensmeinung des „**mächtigen**“ deutſchen Volkes **da draußen, rund um Euch her!** Es will eine **gründliche Umgeſtaltung!** O daß Ihr Euch mit den Männern der „**Linken**“ vereinigtet!“

An Euch aber, Männer der ſtehenden Heere! richte ich die Bitte: „Tragt **nie, nie** Eure Waffen gegen Eure unſchuldigen Mitbürger!“

Schon von Jugend an, nun über 15 Jahre, folge ich den 13 Grundſätzen meines Muſters, **Franklin;** ich habe mich möglichſt in ihrem Dienſt abgemüht, ohne deßhalb ein vollendeter Mann zu ſein. Die Anſichten, wie ich ſie vorſtehend ausſprach, ſind die Folge jener.

Mitten in der Monarchie lebend, war ich längſt Republicaner, und werde es getreu bleiben, ſollte auch in Kurzem ganz Deutſchland die conſtitutionelle Monarchie laut ſchreiend verkündigen.

Aber! Dürfte, könnte ich das väterlich-wohlwollende Antlitz unſers **Gottes** ſchauen: jetzt würde ich (irdiſch gedacht) eine Wolke der Trauer, des Unmuths, auf dieſem hehren Angeſicht aufſteigen ſehen, weil **Seine** Söhne hier unten ſo hartnäckig an der Monarchie hangen, nachdem der Verkündiger **Seines** Willens, jener **Jeſus** von Nazareth, ſo ohne alles Wanken es ausgeſprochen hatte:

„So ſoll es unter euch nicht ſein!“

Ein raſtlos Thätiger,
dem **Gott** gnädig helfen wolle!

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google